

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Pettzelle 15 Pfennige.

Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 31. August 1880.

Nr. 405.

Deutschland.

Berlin, 30. August. In Anlaß des Wiltelsbacher Jubiläums hat Se. Majestät der Kaiser und Königin an Se. Majestät den König von Bayern ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet:

„Ew. Majestät feiern heute einen zweifachen Erinnerungstag, den Ihrer Geburt und den siebenhundertjährigen Jubiläumstag der Wittelsbacher Dynastie. Die Vorsehung, die Ew. Majestät fernere Jahre gnädig segnen und schützen wolle, beauftragt Sie sichtlich, den hohen, fast einzig in der Geschichte der Dynastien bestehenden Jubiläumstag erleben zu lassen. Die Geschichte Deutschlands, so wechselvoll sie in einem so langen Zeitraum auch sein mußten, sind immer mit der Geschichte der Wittelsbacher verbunden, wie in der neuesten Zeit durch Ew. Majestät erneuert in den Vordergrund getreten, und in herzlichster Dankbarkeit erkennt Euerer Majestät

treu ergebener Vetter, Bruder und Freund
(gez.) Wilhelm.“

Se. Majestät der König von Bayern hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

„Euerer Majestät spreche ich für Ihr so freundliches und gütiges Glückwunsch-Telegramm aus Anlaß meines heutigen Doppelfestes und des siebenhundertjährigen Jubiläumstages meines Hauses meinen tiefinnigsten Dank aus dem Grunde meines Verzens aus.

Euerer Majestät

treu ergebener Vetter, Bruder und Freund
(gez.) Ludwig.“

— Daß man an den Erlaß eines Kartoffel-Exportverbots eine Zeit lang gedacht hat, scheint eben so richtig zu sein, als daß diese Abhilfe jetzt bereits wieder aufgegeben ist. In Regierungskreisen scheint man jetzt wieder die Hoffnung zu hegen, daß die Ernteauffälle, die in großen Theilen der Monarchie zu verzeichnen sind, auch ohne außerordentliche Mittel ausgeglichen werden können.

— Während die Presse noch angefüllt ist mit Betrachtungen über die Ansichten der Mächte bezüglich einer Flottendemonstration vor Duleigno, die nach Lage der Sache alsbald zu einer Flottenaktion werden müßte, ist Rußland der Angelegenheit schon thätig nachgegangen. Aus Ragusa vom 29. wird berichtet, daß das russische Kriegsschiff „St. Anna“ dort eingetroffen sei und einen Admiral an Bord habe. Ragusa wird mehrfach als der Sammelplatz für die Kriegsschiffe der Großmächte bezeichnet.

Der „Diritto“ giebt das folgende Verzeichniß der Schiffe, welche an der Demonstration theilnehmen sollen. England: die Panzerschiffe „Alexandra“, „Monarch“, „Teneriffe“. Italien: die Panzerschiffe „Palestro“ und „Venetia“, der Aviso „Betta“. Frankreich: die Panzerschiffe „Friedland“ und „Suffren“, der Aviso „Hirondelle“. Oesterreich-Ungarn: die Panzerschiffe „Palm Eugen“ und „Custozza“. Rußland: die Panzerschiffe „Askani“, „Svetlana“, „Elboron“. Deutschland: die „Victoria“. Das Schiff gehört zur Kategorie der Kreuzer, ist eine Glatbedeckter, führt 10 Geschütze und wird auf 1300 Pferdekraft angegeben; es hat eine Besatzung von 228 Köpfen, stand bis jetzt in Reserve und gehört zu den kleineren Schiffen seiner Kategorie. Die „Victoria“ wird in Gibraltar mit einem weiteren kleinen deutschen Kriegsschiff sich vereinigen. Neben den Schiffeslotsen, welche die anderen Mächte entsenden, würde die „Victoria“ im Wesentlichen der Aufgabe zu entsprechen haben, die deutsche Flagge zu zeigen. Von den russischen Schiffen sind die Korvette „Askani“ und der Klipper „Elboron“ auf der Route nach dem stillen Ocean und haben den Auftrag bereits erhalten, zur Theilnahme an der Flotten-Demonstration im Mittelmeer zu bleiben. Die Fregatte „Svetlana“ hat Befehl erhalten, von Neapel, wo sie sich befand, nach Ragusa zu gehen.

Nach weiteren aus Albanien in Ragusa verbreiteten Nachrichten, welche der Telegraph vom Gestrigen übermittelt, hätte Ali Pascha 6 Führer der albanesischen Liga verhaften lassen wollen, die selben hätten sich der Verhaftung aber durch die Flucht nach Skutari entzogen. Die Einwohner von Duleigno hätten sich vereint mit den albanesischen Streikkräften bei Nazur gelagert, um gegen eine Uebergabe Duleignos an Montenegro Widerstand zu leisten, von den regulären türkischen Truppen werde mit denselben fraternisirt.

Das Alles klingt so wahrscheinlich, daß man daran, daß es im Wesentlichen richtig steht, kaum zweifeln kann. Daß Ali Pascha sechs Führer der albanesischen Liga verhaften lassen wollte, ist dagegen kaum sehr ernst zu nehmen.

Der römische Korrespondent der „Rep. fr.“ theilt mit, daß Papst Leo XIII. vor der Abfassung der jüngsten Allokation den Jesuitengeneral Bede mehrfach konsultirt habe, daß aber noch im letzten Augenblick davon Abstand genommen worden sei, neben Belgien auch Frankreich und Deutschland direkt wegen ihrer angeblich kirchenfeindlichen Maßnahmen zu denunciren.

„Der Papst“, heißt es in der erwähnten Korrespondenz, „wollte Deutschland schonen, weil die Verhandlungen durch den Erzbischof von Köln wieder aufgenommen werden sollen, der — mit Verlaub der kirchlichen Blätter — wirklich nach Rom gekommen ist, um sich mit dem Papste in dieser Hinsicht zu verständigen. Das Erlaunen des Papstes muß groß gewesen sein, als er bei der Lektüre des Textes der Allokation statt der vereinbarten Stellen eine einfache, sehr gemäßigte Anspielung auf die übrigen Leiden fand, welche die Kirche jenseits der Grenzen Belgiens betrübten, und als er weiter den Namen Frankreichs noch denjenigen Deutschlands erwähnt sah.“

— Die Lage der Engländer in Afghanistan erscheint nach wie vor sehr gefährdet. Der von den in Kandahar eingeschlossenen Engländern versuchte Ausfall hat nach unparteiischen Berichten mit einer nicht unbedeutenden Schlappe geendet, so daß das Eintreffen des Generals Roberts mit Ungeduld erwartet wird. Freilich begegnet man in der englischen Presse Zweifel, ob es den Truppen des Generals Roberts allein gelingen werde, den Entzug der Engländer in Kandahar durchzuführen. Die „Ball Mall Gazette“ vom 28. August äußert sich hierüber wie folgt:

„Es ist jetzt gewiß, daß General Roberts, wie er versprochen hatte, am 24. August in Khet-i-Ghilgai eingetroffen ist. Da keine Vermuthung vorliegt, er könnte in das Argandab-Thal eingebrungen sein, so darf angenommen werden, daß er auf der direkten Straße nach Kandahar marschirt. Ein sanguinisches Telegramm antizipirt die Ankunft des Generals vor dieser Stadt für morgen; aber es erscheint zu früh, zu erwarten, daß die Schleunigkeit seines Marsches nach Khet-i-Ghilgai auch jenseits dieses Punktes angesichts des beinahe mit Sicherheit zu erwartenden Widerstandes beibehalten werden kann. Die Nachricht von seiner Annäherung scheint die Bewegung des Generals Phayre beschleunigt zu haben. Der „Standard“-Korrespondent, welcher gestern aus Chaman telegraphirt, meldet, daß die erste Vorwärtsbewegung bereits stattgefunden hat. Gatal, vierzehn Meilen von Chaman auf dem Wege nach Kandahar, sollte unverzüglich wieder besetzt werden. Es ist sonach Hoffnung vorhanden, daß schließlich ein Theil der Streitmacht des Generals Phayre in der Lage sein wird, mit General Roberts bei der Entsehung von Kandahar und einer etwa Aus zu liefernden Schlacht zu kooperiren. Unglücklicherweise erscheint es wieder zweifelhaft, ob Aus, von dem gestern berichtet wurde, daß er den Vormarsch des Generals Roberts verhindern wolle, jetzt in der That dessen Angriff abwarten wird. Einer Meldung nach soll er seine Position unmittelbar im Westen von Kandahar aufgegeben und sich hinter den Argandab zurückgezogen haben. Es wird schwierig sein, ihn daselbst anzugreifen, falls er stehen bleibt, und unmöglich, seinen Rückzug nach dem Halundab zu verhindern. Es muß jedoch daran erinnert werden, daß vorläufig nur Gerüchte bezüglich der Bewegungen Aus vorliegen. Da noch Arbeit genug für die gesamte Streitmacht, nicht bloß des Generals Roberts, sondern auch des Generals Phayre vorhanden ist, so gewährt es Genugthuung, daß die Meldungen über die Meuterei in Khet-i-Ghilgai übertrieben waren.

Khet-i-Ghilgai ist sieben Tagemärsche von Kandahar entfernt; die dort zu passierende Gegend gilt als eine ungewöhnlich schwierige; die Erreichung von Khet-i-Ghilgai in der programm-mäßigen Zeit darf als ein nicht zu unterschätzender Erfolg des englischen Heeres bezeichnet werden.

Es geht uns folgendes Telegramm zu:

London, 30. August. Dem „Standard“ wird aus Chaman vom 29. d. M. gemeldet: Ge-

neral Roberts hat Khet-i-Ghilgai am 25. d. verlassen und die ganze englische Garnison mitgenommen, welche das Fort räumte und Beamten des Emirs übergab. General Roberts gedachte am 30. d. in Kandahar einzutreffen und am folgenden Tage Aus Khan anzugreifen.

— Der vom Abgeordneten Miquel gelegentlich der letzten Debatte im Abgeordnetenhaus über das Gefängniswesen beigebrachte Vorschlag, die Gefangenen so viel als möglich auch zu landwirtschaftlichen Arbeiten heranzuziehen, ist auf der vorgestrigen Generalversammlung der rheinisch-westfälischen Gefängnis-Gesellschaft zu Düsseldorf ausführlich besprochen worden. Indessen wies der Geheim-Deputirte Starke, der bekannte Deputirte in Sachen des Gefängniswesens im Justizministerium, überzeugend nach, daß alle bisherigen Versuche dieser Art der Gefangenen-Beschäftigung fehlschlagen seien, und die Versammlung faßte daher auf seinen Antrag folgende Beschlüsse:

1) Die Beschäftigung der Strafgefangenen mit Außenarbeit ist nur dann empfehlenswerth, wenn dieselbe unter strenger Beobachtung der durch das Strafrecht gegebenen Vorschriften erfolgen kann. Bei Strafen von langer Dauer empfiehlt es sich, Außenarbeit erst dann einzutreten zu lassen, nachdem der Gefangene einen Theil der Strafe in geschlossenem Räume verbüßt hat. Die Errichtung landwirtschaftlicher Kolonien im Inlande, in welchen Strafgefangene ausschließlich mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen, ist nach den in Deutschland bestehenden Verhältnissen nicht ausführbar und nicht empfehlenswerth.

2) Anstalten zur Aufnahme jugendlicher Verbrecher, welche nicht mit Untersehungsvormögen behaftet und deshalb nicht bestraft, sondern lediglich in eine Erziehungs- resp. Besserungsanstalt gebracht werden sollen, sind so einzurichten, daß die Beschäftigung der Zöglinge mit landwirtschaftlicher Thätigkeit stattfinden kann, aber auch ausschließlich auf dieselbe beschränkt ist.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf mit der Fürstin von Rumänien heute Vormittag von Potsdam gegen 11 Uhr in Berlin ein; dieselben begaben sich vom Bahnhofe direkt nach Charlottenburg. Zum Diner gedankt die Kaiserin mit der Fürstin von Rumänien wieder nach Potsdam zurückzufahren.

— Der Kronprinz traf gestern Nachmittag kurz vor 6 Uhr von Anebach kommend in Nürnberg ein und wurde am Bahnhofe von dem Bürgermeister v. Stromeier, der Generalität, dem Direktor des germanischen Museums, Eisenstein, und anderen Notabilitäten empfangen und in den mit Blumen geschmückten Königssalon geleitet. Se. k. k. Hoheit begab sich hierauf in königlicher Equipage nach der Hohenzollernburg, auf dem ganzen Wege von den Spalier bildenden Menschenmassen mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Der Kronprinz hat sein Absteigequartier im Bairischen Hof genommen. Heute früh sollte die Abreise nach Langenszungen erfolgen.

— Man schreibt der „Nat.-Z.“: Größere Hoffnungen, wie sie sonst aus Anlaß kaiserlicher Besuche stattzufinden pflegen, sind jetzt nicht in Aussicht genommen, es finden nur Vereinigungen im engsten Kreis der kaiserlichen Familie statt. Nach den großen Paraden sollen Galabiers im königl. Schlosse stattfinden, deren einem das griechische Königspaar beizuwohnen wird. Auch für die Anwesenheit des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich werden nur Familienfeste veranstaltet.

— S. M. Kanonenboot „Wolff“, 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Bede, ist am 30. Juni er. in Potsdama eingetroffen.

Schwetzn, 29. August. Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, daß der französische Kontre-Admiral von Brizbuer, der die augenblicklich vor Tunis kreuzende, aus vier großen Panzerfregatten formirte Flotte kommandirt, ein geborner Medlenburger, und zwar der Sohn eines höheren Beamten in Schwetzn ist, wo ein Bruder von ihm als Oberpostamt vor einigen Jahren starb, ein anderer Bruder von ihm als Oberlieutenant der Gendarmerie a. D. lebt. Der Kontre-Admiral v. Brizbuer kam schon mit seiner Mutter als Knabe nach Frankreich, trat sehr jung in die französische Marine ein, machte als Lieutenant die Fahrt auf der Fregatte „Belle Poule“ unter dem Prinzen von Joinville zur Abholung der Leiche Napoleons I.

von St. Helena mit und hat schon mehrfache sehr wichtige Kommando's gehabt. Während des Krieges 1870/71 kommandirte er eine Fregatte im Stillen Ocean. Die Familie v. Brizbuer ist das älteste Adelsgeschlecht in Medlenburg und vermag ihre Abstammung noch vom obotritischen Adel unter dem König Niclot herzuweisen.

Ausland.

Paris, 29. August. Der deutsche Gesandte von Radowitz befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in Deutschland.

Prinz Napoleon, der sich gegenwärtig mit seinen Söhnen auf Reisen befindet, begibt sich demnächst nach Monza.

Zwischen dem Bischof von Clermont und einem Theil seiner Geistlichen ist ein Streit ausgebrochen. Der Bischof will angelich jedem Unterpfarrer 100 Francs von seinem Gehalt abziehen. Die Geistlichen sollen sich in Folge dessen beim Kultusminister beschweren haben.

Konstantinopel, 21. August. Unsere Presse, welche es sich niemals verlagern kann, nach der Abjagung eines hohen Würdenträgers dem gefallenen Löwen schnelligst den Fußtritt zu verpassen, behauptete unmittelbar nach dem Sturze des Polizeiministers Hafis Pascha, derselbe habe eine hohe Summe von Staatsgeldern veruntreut und sei deshalb zur Untersuchung gezogen. Der General tritt diesen Gerüchten in einem heute in der „Turquie“ veröffentlichten Schreiben energisch entgegen und behauptet, der Staat schulde ihm noch einen Betrag von 107,649 Pistern (über 20,000 Mark), da er innerhalb des letzten Jahres nicht nur sein Gehalt nicht empfangen, sondern sogar aus seinen Privatmitteln die notwendigen Gelder zur Bezahlung der untergeordneten Polizeibeamten vorgeschossen habe. Aus diesem Grunde könne von einer Untersuchung gegen ihn keine Rede sein, wohl aber von einem Prozesse, den er gegen den Fiskus anstrengen werde.

London, 27. August. Die Berichte, welche die Regierung in den letzten Tagen aus Afghanistan erhielt oder mittheilen für zweckdienlich erachtete, waren überaus düstern. Ihr neuester bekräftigt übrigens am besten die Ihnen ausgesprochene Vermuthung, daß der Ausfall aus Kandahar am 16. mit größerem Rechte eine Schlappe denn ein Erfolg genannt zu werden verdient. „Wir greifen“ — so lautet die amtliche Meldung des Generals Primrose — „am 16. das Dorf Deh-Kwai an, gelangen über dasselbe hinaus, müssen uns aber in die Festung zurückziehen, da wir es stark besetzt und durch Kontingente der umliegenden Dörfer gesiegt fanden. Verlust des Feindes groß; unsere Reiterei machte zwei Angriffe und ließ viele nieder.“

Wo ist da der Erfolg, zumal die Engländer diesen nun eingekerkerten fruchtlosen Ausfall mit dem Verluste von 200 Mann bezahlten? Auch sonst liegen heute wieder unliebsame Berichte vor. Von Bombay wird gemeldet (amtlich allerdings noch nicht bestätigt), daß General Stewart, der den Rückzug aus Kabul befehligte, plötzlich den Befehl erhalten habe, in Jellalabad Halt zu machen. Es soll nämlich unter den Truppen des neuen Emirs Abderrhaman ein Aufstand zu Gunsten Jakkub Khans und seines Bruders Ghal Khan ausgebrochen sein. Verwundern dürfte man sich über ein derartiges Ereigniß nicht. Nachdem das Gladstone'sche Ministerium in seiner Hast, sämtliche Truppen eiligst aus dem eroberten Lande herauszuführen, weder Rücksicht nahm auf den Umschlag der Stimmung, den deren Niederlage vor Kandahar nothwendig erregen mußte, noch auch den Truppen-Kommandanten Misse gestattete, um die mit so großen Kosten vor Kabul errichteten Festungswerke zu zerstören und die dort aufgehäuften Vorräthe fortzuführen, begreift es sich, daß der überreile Rückzug allerorten als ein Beweis von Schwäche, ja, geradezu als Flucht aufgefaßt wurde und daß den Engländern jezo die Gefahr droht, die Früchte des mit so großen Opfern durchgeführten Krieges unter ihren Händen schwinden zu sehen.

Wäre es um Kandahar steht, darüber fehlen verlässliche Berichte. Am 23. hatte noch kein Angriff auf die Stadt stattgefunden und die Besatzung litt an nichts als an Pferdefutter empfindlichen Mangel. In so weit geht alles nach Wunsch. Höchst unliebsam dagegen ist die von gestern aus Chaman an den „Standard“ gelangte Nachricht (die Berichte des „Standard“ haben sich bisher als

die verlässlichsten erwiesen), daß die Truppen des mit den Engländern verbündeten Khan von Khet sich empört haben und eine englische Truppenabteilung zur Unterstützung des Khans nach dessen Hauptstadt gesandt werden mußte. Dies ist in so fern vom Uebel, als die Engländer ohnedies keinen Ueberfluß an Mannschaft besitzen und der Aufstand möglicherweise durch Anschluß anderer Stämme größere Bedeutung erlangen könnte. Es gährt sichtbar auf den verschiedensten Punkten. Nur eine entscheidende Niederlage Eub Khans könnte der Gährung Einhalt thun. Wo aber General Roberts sich heute befindet, in welcher Verfassung sein Heer vor Kandahar anlangen und in welcher Verfassung er das Eub finden wird, darüber zu urtheilen fehlt es zur Stunde an verlässlichen Anhaltspunkten.

Provinzielles.

Stettin, 31. August Bei der Ansetzung der Eintragung eines Eigentumsüberganges im Grundbuche und deren Folgen bleiben nach § 9 des Eigentumsüberwegesetzes vom 5. Mai 1872 die in der Zwischenzeit (zwischen der Eintragung und der Ansetzung) von dritten Personen gegen Entgelt und im rechtlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs erworbenen Rechte in Kraft. In Bezug auf diese Vorschrift hat das Reichsgericht, II. Hilfssenat, durch Erkenntnis vom 8. Juli d. J. ausgesprochen: Die gedachte Bestimmung ist nicht nur auf Hypotheken, welche freiwillig (vertragsmäßig) bestellt sind, sondern auch auf s. g. Exekutions-Hypotheken zu beziehen. Wird also für den Besitzer einer rechtskräftigen Forderung zur Sicherung dieser Forderung im Wege der Exekution eine Hypothek eingetragen, so bleibt diese Hypothek in Kraft, auch wenn der Eigentumstitel des Exekutionen an dem betreffenden Grundstück sodann mit Erfolg angefochten wird.

Auf den Vorschlag des Magistrats zu Garz a. Nügen ist der Beamte der Mobiliar-Brand- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald, Hermann Ruperti, zum Bürgermeister der Stadt Garz a. Nügen für eine zwölfjährige Amtsdauer ernannt.

Dem Gastspiel des Herrn wie der Frau Zink in Carbons „Nos intimes“ (Die guten Freunde) waren wir verhindert beizuwohnen. Da uns beide vollständig unbekannt sind, verlassen wir uns auf das Urtheil „unserer guten Freunde“, nach dem die Gäste sich eines so ehrenvollen Erfolges zu erfreuen hatten, daß Herr Direktor Rosenthal sich dies künstlerische Ehepaar für die Winteraison sicherte. In dem heute stattfindenden Benefiz des beliebten Herrn Bräumer wirkt aus Gefälligkeit der Hofkapellmeister Herr Grans in der Rolle des Dr. Wisner mit. „Die zärtlichen Verwandten“ werden daher dem Benefizianten hoffentlich ein gutes Haus einbringen.

Bermischtes.

Der Märchendichter H. C. Andersen theilt in seinen hinterlassenen Schriften folgende interessante Episode aus dem Leben des vor wenigen Tagen gestorbenen Violin-Virtuosen Die Bull mit: „Unter den Alpen liegt das Land der Wunder, die Welt der Märchen. Wir wollen an keine Wunder glauben, nichts von ihnen hören, das Märchen hingegen ist uns lieb, ihm lauschen wir gern, und

ein solches, wie es nur dem Genie gegeben wird, trug sich in Bologna im Jahre 1834 zu. Der arme Norweger Die Bull, den Niemand damals kannte, war so weit gen Süden gekommen. In der Heimath hatten wohl Einzelne geglaubt, daß sich in ihm etwas „regte“, aber die Meisten, wie es immer geschieht, prophezeiten, es werde „Nichts“ aus Die werden. Er selbst fühlte: „Ich muß hinaus in die Welt, um den Funken zur Flamme zu bringen oder auch gänzlich zu Grunde zu gehen.“ Daß das Letztere bald geschehen würde, darauf deutete Alles hin. Er war nach Bologna gekommen, allein hier war sein Geld zu Ende gegangen und nirgends hatte er Aussicht, wieder etwas zu bekommen. Kein Freund, kein Landsmann reichte ihm die Hand; einsam saß er hoch oben in einer ärmlichen Dachkammer in einer der engen Gassen. Es war bereits am zweiten Tage, daß er nichts genossen hatte. Die Wasserflasche und die Bioline waren die zwei einzigen Dinge, die den leidenden jungen Künstler erquideten. Da verzweifelte er an seinem Genie und unbewußt übertrug er auf die Bioline die Töne, die so wunderbar sein Herz ergriffen, diese Töne, die uns sagen, wie tief er selbst gelitten und gekämpft hat. Gerade an diesem Abend wurde in dem großen Theater ein Konzert gegeben; das Haus war fast überfüllt; der Großherzog von Toskana befand sich in der großen kaiserlichen Loge; Frau Malibran und Herr Verriotti wollten den Koncertgeber mit einigen Vorträgen unterstützen. Die Vorstellung sollte beginnen, aber es sah damit sehr traurig aus. Herr Verriotti war durch irgend etwas beleidigt worden und erklärte, nicht mitwirken zu wollen; Alles auf der Bühne befand sich daher in großer Verwirrung. Da kam die Gattin des Komponisten Rossini hinzu, und in der Noth, in der man sich befand, erzählte sie, daß sie am vorigen Abend durch eine der engen Gassen gegangen sei und dort plötzlich durch wunderbare Töne eines Instruments, das wohl einer Bioline glich und doch so ganz verschieden von derselben zu sein schien, zum Stillstehen veranlaßt worden sei. Sie habe den Wirth des Hauses gefragt, wer dort in der Dachkammer wohne, aus der die Musik erklang, und er habe geantwortet, es sei ein junger Mann aus dem Norden und daß das Instrument sicherlich eine Leier sei; doch sie glaube es nicht, daß dem so sei, sondern es sei entweder ein neues Instrument oder ein Künstler, der auf eine ungewöhnliche Weise die Bioline zu behandeln verstehe; man möge doch sofort einen Boten zu ihm schicken, meinte sie, vielleicht könnte er die durch Verriottis Abwesenheit fehlenden Nummern ausfüllen. Wenige Minuten später wurde vom Regisseur dem versammelten Publikum mitgetheilt, daß ein junger Norweger, also ein junger Wilder, an Verriottis Stelle sich auf der Bioline hören lassen werde. Die Bull trat vor. Das Theater war glänzend erleuchtet, er gewahrte die musternden Blicke der zunächst sitzenden Damen; eine derselben, die ihn recht genau durchs Opernglas betrachtete, flüsternd lächelnd ihrer Nachbarin etwas Spöttisches über die verlegenen Manieren des Künstlers zu. Er blickte auf seine Kleidung und in der starken Beleuchtung sah sie sehr ärmlich aus. Jene Dame machte sogleich ihre Bemerkungen auch darüber, und ihr Lächeln schenkte ihm ins Herz. Er führte keine Noten mit sich, die er dem Orchester geben konnte; daher mußte er ohne Akkompagnement spielen. Aber was sollte er spielen? „Ich werde die

Phantasien wieder geben, welche in diesen Augenblicke mich durchströmen“, und improvisatorisch gab er dann die Erinnerung an sein eigenes Leben, Melodien aus den Bergen seiner Heimath, seines Kampfes in der Welt und die ganze Unruhe seiner Seele. Es war gleichsam, als ob jeder seiner Gedanken, jedes seiner Gefühle in die Bioline überginge und sich der Menge offenbarte. Der stürmische Beifall ertönte im Hause. Bull wurde immer auf's Neue hervorgerufen. Man verlangte noch eine Nummer, eine neue Improvisation. Er wendete sich darauf an die Dame, deren spöttisches Lächeln ihn bei seinem Eintritt begrüßt hatte, und er erbat sich von ihr ein Thema zur Variation. Sie gab ihm ein solches aus „Norma“. Er wendete sich noch an zwei andere Damen, und in Folge dessen gab ihm die Eine ein Motiv aus „Otello“ und die Andere aus „Moses“ auf. „Die wenn ich nun alle drei Thematika nehmen würde“, dachte Bull, „ste gegenständig sich umflattern ließe und zu einem Gemälde bildete? Dann würde ich dadurch jeder der drei Damen schmeicheln und durch die Improvisation vielleicht Wirkung erzielen.“ Wie gedacht, so gethan. Er spielte. Mächtig wie der Zauberstab des Magiers glitt der Bogen über die Saiten, während die kalten Schweißtropfen auf seiner Stirn standen. Es raste ein Fieber in seinem Blute, es war als ob das Seelische sich vom Körper losreißen wollte. Feuerstrahlen funkelten in seinem Auge; er fühlte sich dem Umfallen nahe. Noch ein paar kühne Vogenstriche, es war die letzte körperliche Kraft. Blumen und Kränze von der entzückten Menge umflogen ihn, der ermattet vom Seelenkampf und Hunger dem Umfallen nahe war. Er ging zurück nach seinem Heim, begleitet von Musik; vor dem Hause ertönte eine Serenade für den Heilen des Abends, der inebeln einsam die enge finstere Treppe immer höher und höher hinaufschlich, in die arme Dachkammer trat, wo er nach der Wasserflasche griff, um sich zu erquiden. Das ist ein Märchen aus unsrer Zeit, ein Märchen, wie es nur ein Genie erlebt. Als Alles wieder still geworden war, kam der Wirth zu ihm hinauf, brachte Speise und Trank und räumte ihm ein besseres Zimmer ein. Am nächsten Morgen erhielt er die Nachricht, das Theater stehe zu seiner Verfügung, und daß man ein Konzert für ihn arrangiren werde. Eine Einladung des Großherzogs von Toskana folgte darauf, und von diesem Augenblicke an war Die Bull's Name als Künstler begründet.

Ueber einen Kampf zwischen russischen Polizisten und Nonnen wird dem „Petersburger Extrazug“ geschrieben: Der Gouverneur von Poltawa brachte in Erfahrung, daß die Nonnen des Klosters Welikobodischische im Bezirk Senkow, des Gouvernements Poltawa, die Bauern gegen die gegenwärtig im Gouvernement herumreichenden Sanitätskommissionen und barmherzige Schwestern bekämpften, sie für Teufel ausgaben und dem unwissenden Volke predigten, daß die Desinfektionsmittel der genannten Kommissionen direkt vom Teufel aus der Hölle geholt seien. Der Gouverneur entsandte daher neulich nach dem genannten Nonnenkloster einen Joprawnik (Kreisrichter) mit dreizehn Polizisten, um die abglaubigten oder bösshaften Nonnen zur Raison zu bringen. Als der Joprawnik ins Kloster kam, wurde gerade eine Messe celebrirt. Der Joprawnik stellte die Polizisten um das Kloster

herum und ging selbst in die Kirche, wo er der Messe beizuwohnte. Als diese zu Ende war und die Volkmenge hinauszugehen begann, ging auch der Joprawnik hinaus, hielt vor der Kirche die Menge zurück und begann derselben vorzutreiben, wie irthümlich es sei, daß sie, die Bauern, den Sanitätskommissionen das Desinfizieren verweigern und daß die Nonnen dies für ein Werk des Teufels erklärten. „Um euch das Gegentheil dessen zu beweisen“, schloß der Joprawnik seine Predigt, „werde ich jetzt das ganze Kloster und alle Nonnenzellen desinficiren lassen.“ Raum hatte der Redner geendet, als unter den Nonnen ein heilloser Lärm entstand und zugleich alle Thurmglöcker Sturm zu läuten begannen. Gleichzeitig stürzten sich die Nonnen auf die Polizisten, indem sie denselben den Eintritt in die Zellen verwehren wollten und dabei von den Bauernweibern wader unterstützt wurden. Dem Joprawnik blieb nun nichts anderes übrig, als die Polizisten von ihren Waffen Gebrauch machen zu lassen. Doch das empörte die Nonnen noch mehr und wie wüthend balgten sie sich mit den Polizisten herum. Indessen eilte eine ganze Menge anderer Weiber herbei, welche nun mit Besen, Feuerhaken, Heugabeln u. dgl. auf die Polizisten einschlugen und angriffen. Nachdem viele der Polizisten kampfunfähig gemacht worden, mußte der Joprawnik mit seinen Polizisten flüchten, sonst wären sie noch von den Weibern in Stücke zerissen worden.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 30. August. Eduard Hallberger, Chef der bekannten Buchhandlung, ist auf seinem Gute Luting bei Starnberg gestorben.

Münch, 30. August. Der Kaiser ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Auf der Fahrt hierher hatte der Kaiser auf mehreren Stationen den Hofzug verlassen, um die Huldigungen der Behörden und der Bevölkerung entgegenzunehmen. In München war der Empfang ein überaus herzlicher und festlicher. Der Bürgermeister hielt am Bahnhofe und bei der letzten der drei vom Kaiser passirten Triumpfsporten patriotische Ansprachen, welche der Kaiser mit dem Ausdrucke huldvollsten Dankes und der Freude, die ihm durch Erinnerungen der würdigen Stadt wiederzufallen, sowie mit den herzlichsten Wünschen für die Wohlfahrt der Stadt erwiderte. Nach den offiziellen Vorstellungen und nach Besichtigung des Huldigungsfestzuges vom Balkon des Residenzschlosses fand ein Hofdiner statt. Später machte der Kaiser eine Rundfahrt durch die glänzende Illuminirte Stadt, überall mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

Rom, 29. August. In Neapel erfolgten vorgestern neue Tumulte wegen der heute stattfindenden Gemeinewahlen. Die Präfectur und die Polizei blieben unthätig als ministerielle Parteigänger das gegnerische Meeting gewaltsam sprengten. Der ließ die Polizei einbauen, als Mitglieder des Meetings vor das Stadthaus rückten und telegraphisch bei Caroli wider ein solches Gebahren protestirten. Die neapolitanischen Telegramme erduldeten eine achtstündige Verspätung.

London, 28. August. Das Unterhaus hat heute die Einberufung der Begräbnisbill erledigt, die von den Liberalen beantragten und von der Regierung befürworteten Änderungen der Bill wurden mit großer Majorität angenommen.

Aus alter Fehde.

Novelle

von

Bernhard Frey.

12)

„Sobald Nora sehen wird“, fuhr Fräulein Seebald fort, „daß die meisten ihrer Altersgenossinnen ihr weit voraus sind, wird ihr Ehrgeiz erwachen, der entschieden in ihr liegt und nur hier, wo sie allein war, keine Nahrung finden konnte, dann wird die Lust und Freude am Lernen sich einstellen, und da sie rasch und leicht begreift, so wird sie sicher nicht lange zu den Letzten zählen. In zwei Jahren haben Sie Ihre Nichte wieder und dann sollen Sie mir selbst sagen, ob der Verkehr mit ihr für Sie nicht viel erfreulicher ist als jetzt!“

„Teufel auch! Zwei ganze Jahre soll sie dort bleiben?“

„Ganz unbedingt! Sie werden sich selbst sagen müssen, daß ein solcher Zeitraum zu einer totalen Umgestaltung kaum genügend ist.“

Der Baron seufzte tief auf.

„Sie mögen Recht haben! — Aber eine Bedingung habe ich noch zu stellen“, fuhr er, plötzlich lebhafter werdend, fort, „gehen Sie auf die nicht ein, so wird nichts aus dem ganzen Projekt, und ich nehme jedes Wort zurück, das ich gesagt!“

„Und die wäre?“

„Daß Sie bei mir bleiben! Fahren Sie nur nicht gleich so empfindlich auf! Sie müssen mir das Zeugniß geben, daß ich Ihnen mit musterhafter Geduld zugehört habe, Sie auch nicht ein einziges Mal unterbrochen habe, — ich bitte um ein Gleiches, verspreche auch, mich kurz zu fassen.“

„Ich könnte das Alles nicht ertragen, müßte immer Jemanden um mich haben, mit dem ich ein vernünftiges Wort reden ließe — aber wieder ein fremdes Gesicht? Um Himmelswillen! Wenn ich an die Französin und an die Engländerin denke — na genug davon! — Und dann — mit Ihnen kann ich von meiner Kleinen reden, wir lesen ihre Briefe zusammen, wir machen täglich unsere Parthie Schach wie bisher, wir fahren zusammen spazieren, Sie lesen mir die Zeitungen hübsch vor

— wenn das nicht Beschäftigungen genug sind! Sie opfern mir allem, langweiligem Einsiedler Ihre schöne und kostbare Zeit, und dafür wollten Sie das lumpige bishen Geld nicht nehmen, das Ihnen nothwendig und mir ganz gleichgültig und überflüssig ist! Ei, so soll doch ein Wetter d'rein fahren! — Also schlagen Sie doch ein! — Noch immer nicht? — Muß doch eine verdammt schlechte Aussicht sein, mit mir beizumachen zu leben, wenn das Bestehen so lange dauert! — Und wie — wenn nun Leonore als Musterjungfrau aus dem gepriesenen Pensionat zurückkommt, dann muß sie doch eine Anstandsdame haben, soviel verstehe ich sogar von dem, was sich schick! — Nun, wer anders soll denn diese Anstandsdame sein als Sie? Und derweilen wollen Sie sich zwei Jahre in der Welt herumklopfen lassen, nur um das Vergnügen meines Anblicks nicht zu genießen? — Endlich! — Er ergriff die schmale, zögernd dargebotene Hand und schüttelte sie kräftig. „Das hat Mühe gekostet, Donner und Doria! Daß doch auch ein sonst so verständiger Weibkopf voll allerlei Grillen und Vorurtheilen steckt! — Hoho, — was ist denn das? —“

Er trat, froh über die Unterbrechung, da er Fräulein Seebald keine Zeit lassen wollte, ihren Dank auszusprechen, an das Fenster und bog sich weit hinaus.

Den Kiesweg herab kam mit lautem, freudigem Gebell ein riesiger Neufundländerhund in großen Schritten einhergestürzt. Ihm zur Seite, die rechte Hand fest in sein Halsband geklemmt, sich mit lautem Jubel von dem kraftvollen Thiere mit fortreißen lassend, lief Nora, deren Haar in wilder Unordnung wie um Stirn, Hals und Schläfen hing.

Es war ein toller Lärm, den der Hund und seine Herrin vollführten, jedoch man im Gartenhäuschen sein eigenes Wort nicht hören konnte. Daher sah Fräulein Seebald auch nur die Bewegung, mit welcher sich jetzt Baron Westerborn die Stirn mit dem Taschentuch trocknete, ohne die leise gemurmelten Worte zu hören:

„Was hierher war's doch nur Kinderspiel! Das schwerste Stück Arbeit kommt erst jetzt!“

„Zurück, Nero! Man kann Dich da drinnen nicht brauchen! Zurück, sage ich!“

Das riesige Thier blickte mit klugen, fragenden Augen zu seiner Herrin empor, dann wandte es sich und trotzte davon.

Die Thür des Gartenhäuschens wurde hastig geöffnet. Noch athemlos von dem wilden Lauf, die ungeordnete Haarschleife mit einer ungestümen Bewegung zurückschüttelnd, einen prächtigen, blüthenüberfüllten Alazienzweig in der Linken haltend, so stürzte Leonore hinein.

„Da wäre ich! War das prächtig im Walde!“

Sie schwenkte neckisch den feuchten Zweig hin und her, daß die hellen Thautropfen umherprülpten.

„Ist er nicht schön? Der ganze Wald funkelte und leuchtete von dem heute früh gefallenen Regen! So unter den Bäumen zu stehen und ihre Aeste zu schütteln, daß Einem die kühlen Tropfen auf Haar und Gesicht niederrieseln — das ist ein wonniges Vergnügen! — Aber warum seid Ihr denn Beide so stumm und seht so feierlich d'rein? Ist etwas vorgefallen?“

Fräulein Seebald hatte schon längst durch ein stummes, aber bereites Mienenspiel die Aufmerksamkeit des Barons auf den Anzug des jungen Mädchens gelenkt, der allerdings ihrer unlängst entworfenen Schilderung vollkommen entsprach. Das feine blaue Sommerkleid war besetzt und zerrissen, der Kragen total zerdrückt und die zierlichen Zeugstiefel von dem rücksichtslosen Marsch durch feuchtes Gras und durchweichten Waldboden völlig verdorben. — Vor dem sprechenden Bild der Erzieherin senkte der alte Herr, leise seufzend, die Augen.

Leonore sah fragend von Einem zum Andern — ein mutwilliges Lächeln zuckte um ihren sehr beweglichen, ausdrucksvollen Mund und die fein gezeichneten Brauen hoben sich ein wenig empor. Die großen, dunklen, außerordentlich schön geschnittenen Augen verloren den eigenthümlich sanften, fast traurigen Blick, der diesem Gesicht ein so fremdartiges Gepräge verlieh — ein sprühendes Feuer loderte darin empor.

Sie warf den Kopf in den Nacken zurück und rief lachend:

„Ist es wegen der Rechenstunde? O Seebaldchen, konnten Sie das im Ernst verlangen?“ Sie

sprang zu der Erzieherin hin und umschlang sie mit beiden Armen, ihr Gesicht zu dem sich abwendenden Antlitz derselben niederbeugend, „Sie kennen doch Ihren Wildfang viel zu gut, um zu wissen, das es mich krank gemacht hätte, heute im Zimmer zu sitzen, nach diesem wunderbaren Sommerregen — noch dazu zur Regenstunde, o Grauen! Wieviel habe Ihre Beide verloren, daß Sie nicht auch im Walde wartet, wo jedes Gräschen und jeder Strauch von tausend Diamanten funkelte und die Reize so neuartig sehen durch die Büsche lugten! Und dann habe ich noch ein Erlebnis in petto, ein ganzes, wirkliches Abenteuer — aber davon erzähle ich Euch später —“

„Außerdem habe ich im Walde gerechnet — seht mich nur nicht so erschaut an, ich habe es wirklich gethan! Gleich will ich die Probe machen, ob es richtig war! — Ich rechne so: mein gutes Seebaldchen sitzt jetzt dabei und ist böse, — bitterböse auf den Durchgänger — richtig? Natürlich! Nun komme ich heim und kaffe ihr zärtlich Hand und Mund“ — sie führte beides gewissenshaft aus — „und verspreche — nein, halt! Ich verspreche lieber nichts! Aber ich bitte: um Gotteswillen wieder gut, wieder freundlich sein, nicht mehr zürnen! In Seebaldschen Herzen regt sich bereits ein lieblicher Versöhnungsgebanke — getroffen? Ganz ohne Zweifel! Und nun zum Schluß noch ein glanzvoller Faktor: wir fahren heute Abend mit meinen Schwestern spazieren nach einem köstlichen Platz im Walde, den ich Euch noch nie gezeigt, und dort erzähle ich Euch dann mein Abenteuer! Und jetzt ist Alles vergeben und vergessen, nicht wahr? — Meine Rechnung stimmt!“

Die unerschlütterliche Zuversicht des verzogenen Kindes sprach aus jedem Wort und verstrahlte auch nicht, als Fräulein Seebald sich sanft aber fest aus den sie umschlingenden Armen befreite und in ernstem Ton erwiderte:

„Wir haben mit Dir zu sprechen, Leonore.“ „Himmel, wie feierlich! Wenn Sie mich Leonore nennen anstatt Nora, dann hat es allemal etwas Engefügiges zu bedeuten. Olig Element, was kann es sein? Und der Onkel auch so stumm und düster — Ihr seid wie zwei Epyrhoe. Es will brängigend auf die Dauer! So seht mich nur

einmal freundlich an! — Wer mir jetzt zuerst zu-
lächelt, bekommt meinen schönen Kissenbezug! —
Als auch dies Kissenbezug nichts verschlug, ver-
wogen sich die roten Lippen zum Schmelzen.
„Das ist ja ein reizender Empfang! — Tausend Dank!
Hätte ich das gewußt, dann läge ich noch in mei-
nem Bilde im hohen Grase und sähe in den lie-
ben blauen Himmel hinauf, statt in zwei so saure
Gesichter.“
Wieder traf ein sprechender Blick Fräulein See-
balds den des alten Herrn, als seine beliebten, kräf-
tigen Redewendungen von den Lippen des jungen
Mädchens erklangen.
„Ja, ja,“ seufzte er, zu der Erzieherin gewendet,
„Sie haben ja Recht — ganz Recht! — Nora
— Leonore — liebe Nichte — Fräulein Seebald
hat Dir etwas zu sagen.“
„Ich, Herr Baron? — Nun ja, auch ich hätte
allerdings Manches zu bemerken. — Wie siehst
Du wieder aus, Kind! Wo ist das blaue Band
geblieben, das ich heute früh selbst in Deinem Haar
befeuchtete?“
Nora griff mit triumphirender Miene in die Tasche
ihres Kleides und holte ein zum Knäuel zusammen-
geballtes Band daraus hervor.
„Da ist es! Es löste sich immer auf, daher

nahm ich es lieber ab — aber ich habe es nicht
verloren.“
„So wie es da ist, kannst Du es unmöglich
wieder tragen; es ist daher ganz ebenso, als ob
Du es verloren hättest. Und die Schube! Sie
sind total durchweicht und ruiniert. — Welcher ver-
nünftige Mensch läuft denn nach einem solchen
Regen in Zugschuhen umher? Man zieht doch
Lederschuhe an.“
„Da haben Sie ganz Recht, liebes Seebaldchen,
— ich würde es auch recht gern gethan haben,
wenn ich es nicht vergessen hätte. Lieber Him-
mel, der Mensch kann doch nicht immer an Alles
denken!“
„Nun, das wird sich hoffentlich sehr bald ändern.
— Jetzt setze Dich, Leonore, Dein Onkel hat Dir
etwas zu sagen.“
„Ich, liebe Seebald?“
Der alte Herr räusperte sich gewaltig und tele-
graphirte sehr ausdrucksvoll mit Augen und Händen
nach der Dame hinüber, diese lehnte sich jedoch, als
ginge die Sache sie nicht das Geringste an, in ih-
ren Sessel zurück und ließ die Augen nach der ge-
malten Zimmerdecke emporheben, als hätte sie
mit Seelenruhe der Dinge, die da kommen sollten,
Etwas müde gesehen, das war klar. Baron

Westerborn holte tief Athem und rief sich mit dem
Zeigefinger energisch den Nasenrücken, wie er es in
bedenklichen und verwinkelten Lebenslagen zu thun
pflegte. Dann begann er feierlich:
„Liebe Nichte — in der That, Fräulein See-
bald hat Recht — ich habe Dir etwas zu sagen.
Sehe Dich!“
„Sehr gern, lieber Onkel. Ich wähle meinen
Lieblingssitz!“
Damit setzte sich Nora mit heiterster Unbefangen-
heit auf die Kniee des alten Herrn und schlang
vertrauensvoll ihre Arme um seinen Hals.
Fräulein Seebald schüttelte, die Augen noch
immer andachtsvoll emporgerichtet, mißbilligend den
Kopf — die Situation war eine viel zu unbe-
fangene im Verhältnis zu den wichtigen Eröffnun-
gen, die nun folgen sollten.
Der Onkel hatte die Bewegung sehr wohl ge-
sehen und verstand; er löste sanft die verschlun-
genen, sonnenverbrannten Mädchenhände von seinem
Halse und sagte mit etwas unsicherer Stimme:
„Suche Dir einen anderen Sitz auf, mein Her-
zblättchen — liebe Nichte! Es sind ernste Dinge, die
ich mit Dir zu besprechen habe und auf diese Weise
geht es nicht!“
„Warum geht es nicht, Onkelchen?“

„Weil ich es nicht wünsche! Gehörst Du jetzt,
ohne weiter zu fragen!“
Leonore strich sich mit beiden Händen das licht-
braune Haar von den Schläfen zurück, da sie nicht
recht gehört zu haben meinte, — dann warf sie
einen erschauerten Blick auf das entschlossene Gesicht
des Onkels und gehorchte langsam mit gänzlich
befremdeter Miene.
„So!“ — Der alte Herr zog die herabgeglittene
Decke wieder über seine Kniee, sehr methodisch und
bedächtig, dann bestellte er seine Augen fest auf das
beherztlich emporschauende Fräulein Seebald.
„Mein Kind, Deine Erzieherin und ich hatten
soeben ein längeres, eingehendes Gespräch mit ein-
ander, dessen Inhalt sich auf Dich bezog. Wir
sind nach reiflicher Überlegung zu dem Resultat
gekommen, daß es die höchste Zeit ist, eine Ver-
änderung Deines Aufenthalts, überhaupt Deiner
ganzen Lebensweise, eintreten zu lassen, um Dich
für das spätere Leben in und mit der Welt vor-
zubereiten.“
Hier trat eine kurze Pause ein, während welcher
der Redner fragend zu Fräulein Seebald hinüber-
blinnte, diese nickte der Zimmerdecke beifällig zu.
(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.
Stettin, 30. August. Wetter schön. Temp. + 17°
Barom. 28" 5". Wind S.
Weizen fest, per 1000 Mgr. loco incl. 208—215, gelb.
neuer 200—210, weiß, alter 210—218, neuer 205—
212, per August 212 Gd., per September-October 198,5
— 199 bez., per October-November 195 Pf., per Früh-
jahr 194 nom.
Koggen höher, per 1000 Mgr. loco incl. 180—194,
ruß. 180—186, per August 192 bez., per September-
October 181,5—180,5 bez., per October-November 175
bez., per Frühjahr 170 bez.
Gerste matt, per 1000 Mgr. loco Oberbr. 150—160 bez.,
Gepalter über Notiz.
Mais per 1000 Mgr. 126—130 bez.
Wintertraps per 1000 Mgr. loco 230—245 bez.
Wintertraps wenig verändert, per 1000 Mgr. loco
220—242, per September-October 242 bez., per October-
November 246 bez., per April-Mai 260 Pf.
Weizen matt, per 100 Mgr. ohne Faß flüssig, bei Kleinigt
56 Pf., per August 55 Pf., per September-October
54,75 bez., u. Pf., per April-Mai 58 bez., 58,5 Pf.
Spiritus fest, per 1000 Liter. % loco ohne Faß
60 bez., per August 59,8 nom., per August-September
59,8 bez., per September-October 56,1 bez., per October-
November 54 Gd., per November-December 53,4 Pf.
u. Gd., per Frühjahr 54,5 bez.
Petroleum per 50 K. loco 9,9 tr. bez.

Die Inhaber der Loose zur 3. Classe der
Baden-Baden-Lotterie
werden ersucht, die Erneuerung
ihrer Loose zur vierten Classe um-
gehend und bei Verlust ihres Anrechtes bis
einstens den 3. September zu bewirken mit
dem fälligen Betrag für die vierte Classe
von je 2 Mark pro Loose an die
Expedition, Stettin, Kirchplatz 3, einzusenden
zu wollen.
Hochachtungsvoll
Die Expedition.
Dr. Huth's
Knaben-Erziehungs-Anstalt,
Charlottenburg bei Berlin, Bismarkstr. 114.
Die Zöglinge besuchen das hiesige
Kaiserin-Augusta-Gymnasium.
(Prospecte und Referenzen in der Anstalt.)

Für Preussische Loose
zahlt höchstes Aufgeld
M. Lichtenstein,
gr. Domstraße 18, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Lotterie von Baden-Baden.
Die resp. Interessenten werden ersucht, die Er-
neuerung zur 4. Classe bei Verlust des Anrechtes
bis zum 3. September cr. bewirken zu wollen.
Aufloose à 8 Mark sind noch vorrätig bei
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Ziegelei-Verkauf.
Eine, nahe einer Kreisstadt Bommerns belegene
Ziegelei, im besten Zustande, 2 Trockenschnecken,
ca. 15 Mille Mauer- und Dachstein-Bretter, Drain-
maschinen, ca. 40 Morg. guten Acker und
Wiesen, fast durchweg Ziegeleerde, Wohnhaus, neu
massiv, Wirtschaftsgelände, Stallgebäude,
Wohnhaus für die Leute, soll sofort verkauft werden.
Sämtliche Acker und Wiesen in einem Stück. Re-
sponsanten erfahren Näheres unter H. 1536 an
Krausenstein & Vogler, Stettin.

Ich beabsichtige meine Ziegelei an der Polzin-Gr.-
Kantener Chaussee, 1/2 Meile von Polzin gelegen, mit
10 Morgen gutem Acker und 2 Morgen guten Wiesen
unter den günstigsten Bedingungen zum 1. April 1881
zu verpachten. Pächterlustige wollen sich baldigst melden,
um den Acker noch mit Winterfaat bestellen zu
können.
H. Hammerbach bei Polzin. Karsten,
Gutsbesitzer.

Wegen Krankheit des Inh. ist in einer Stadt Mittel-
bommerns ein kleines
**Tab-, Weis- u. Posamentier-
Waarengeschäft**
bald zu verkaufen eventl. incl. Grundst. Umgegend
vorz. u. frequent.
F. unter F. H. 50 in der Erheb. d. Blattes,
Kirchplatz 3, erheben.
Eine in flotten Betrieben stehende Brau- u. bairisch
Brauerei in einer lebhaften Stadt Ostpreussens ist
wegen Erkrankung des Besitzers unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Näheres durch Rud. Mosse (Braun & Weber),
Königsberg i. Pr., unter F. H. 323.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme von Studierenden in die **Königliche Technische Hochschule zu Berlin** für das
Studienjahr 1880/81, sowie die Belegung der Vorlesungen an der Kasse erfolgt in der Zeit vom 1. bis ein-
schließlich 28. October d. J. Für solche Vorträge und Übungen, welche nicht an einen Jahrestudius gebunden
sind, kann die Aufnahme auch in der Zeit vom 1. bis einschließlich 21. April d. J. stattfinden.
Die Annahme der belegten Vorträge und Übungen bei den Herren Dozenten erfolgt für das Winter-
Semester 1880/81 in der Zeit vom 1. October bis incl. 5. November d. J. und für das Sommer-Semester
1881 in der Zeit vom 1. bis incl. 28. April d. J.
Das Programm für das Studienjahr 1880/81 ist in der Registratur der Technischen Hochschule,
Schinkelplatz 6, gegen 50 Pfg. käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen Einzahlung von 60 Pfg. von daher
bezogen werden.
Berlin, den 12. August 1880.
Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule
H. Wiebe.
Königl. Höhere Gewerbeschule
(vollständige Realschule ohne Latein) nebst
Fachklasse für Bau- und Maschinen-Techniker
zu Halberstadt.
Beginn des Winterkurses am 11. October. Programm gratis und franco durch die Direction.
Herzogl. Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.
Errichtet **FACHSCHULEN** für 1831/32.
BAUHANDWERKER, MUEHLEN- und MASCHINENBAUER.
Wintersemester 3. November. Vorunterricht 5. October. Pensiozat.
Programm gratis. Director G. Haarmann.
(H. 02371).

II. Lotterie von Baden-Baden.
10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von
550,400 Mark,
darunter **3 Hauptgewinne im Werthe von**
60,000, 30,000, 15,000 Mark.
Ferner 3 Gewinne im Werthe von a 10,000 M., 5 Gewinne a
3000, 9 a 3000, 9 a 2000, 28 Gewinne im Werthe von a 1000 M.
Loose zur IV. Ziehung (10. September) à 8 Mark.
Original-Voll-Loose für alle 5 Ziehungen gültig à 10 M.
sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.
A. Molling, General-Debit in Berlin W.,
Friedrichstraße 180.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika
erhalten Ueberfahrtsbillets für die von **Hamburg und Bremen** abgehenden Post-
Dampfschiffe bei
Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Billige Bordeaux-Weine,
Chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.
Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:
Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Wein 12 M.
Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Wein und 6 Flaschen St. Julien 14 M.
Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Wein, 4 Flaschen St. Julien und
4 Flaschen Margaux 16 M.
Inklusive Kiste gegen Nachnahme.
Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre
3 Monate Ziel gegen Tratte.
H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Heinrich Lanz in Mannheim.
Specialitäten:
Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen verschiedener Systeme,
Dampf-Dresch-Maschinen u. Locomobilen von 2 1/2—8 Pferdekraft.
Häcksel-Schneid-Maschinen in 15 verschiedenen Sorten.
Neue Verbesserungen, sorgfältigste Ausführung, billige Preise.
Garantie, Probezeit. Illustrierte Cataloge gratis und franco.
Wichtig für Ziegeleibesitzer!
Verbesserte **Kammeröfen** eigener Construction zur Erzeugung von Ziegeln,
Pfannen-Rungen, Verblendsteinen, Terracotten, glasierten Waaren, Drainröhren u. dergl. in
kurzester Frist zu sehr billigen Preisen und garantirt für gute Waare bei sehr geringem Brenn-
materialverbrauch.
Ueber die sehr geringen Baukosten und über die vorzüglichen Leistungen dieser Öfen wird sofort jede
gewünschte Auskunft erteilt.
Wittenburg, Mecklenburg-Schwerin. **A. Trosky, Bau-Bureau für Ziegelei-Anlagen.**

Eine Bäckerei nebst Zubehör
ist sofort zu vermieten
Remiserstr. 14.
Die sämtliche Grasnutzung
in den Wäldern an der Elisabethstraße will ich
verpachten.
Festungs-Bauhof 48.

Bäckerei
zum 1. October zu verpachten.
Näheres Rabelsdorferstr. 37, 1 Tr. rechts.
Eine gangbare alte Bäckerei nebst Utensilien, in
bester Lage gelegen, ist sofort oder später zu verpachten.
Näheres Friedrichstr. 4, 1 Tr., beim Wirth, von
11 bis 3 Uhr.
Ein größeres, neues massives Grundstück in der
Vorstadt, mit Material- u. Kolonialgeschäft, Restau-
ration u. Schanklokal, Fleischerei u. dergl., soll um-
ständehalber bald u. billig verkauft werden.
Näh. bei Herrn **Runge, Albrechtstr. 8.**

Eine prächtige
Familien-Bibliothek!!
6 Werke für 15 Mark!!
Inhalt:
1. Schiller's sämmtl. Werke mit Illustrationen
und Titelbild nach Kaulbach, sehr elegant
gebunden.
2. Goethe's Werke, sehr elegant gebunden,
3. Lessing's Werke, sehr elegant gebunden,
4. Körner's Werke, sehr elegant gebunden,
5. Herder's Werke, Geschichte der Griechen
und Römer, 900 gr. Octavseiten stark.
6. Bibliothek des Wissens, Humors u. Satyre,
enthalten in 3 gr. starken Octavbänden, das
geistreichste und wichtigste der berühmtesten
Humoristen Deutschlands. Ladenpreis 9 M.
Alle diese 6 Werke, als: Schiller,
Goethe, Lessing, Körner, Herder's Gesch. d.
Griechen und Römer und die Bibliothek des
Wissens, unter Garantie für neu, complet und
fehlerfrei
zusammen für nur 15 Mark!!
Einzelne Werke werden nicht abgegeben.
Avis. Aufträge auf diese obige, äußerst
interessante und außerordentlich billige Familien-
bibliothek werden umgehend prompt und exakt
gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages
zoll- und steuerfrei effectuirt von der Buch- und
Musikalienhandlung
Moritz Glogau jr.,
Hamburg, Graskeller 20.

Musik im Hause!!
330 Piecen für Piano
zusammen für 10 Mark!!
12 der neuesten Märsche,
13 Balzer,
22 Polkas,
11 Galoppaden,
9 Polka-Mazurkas,
8 Redonas,
12 Rheinländer,
13 Tyrolenne's,
100 der beliebtesten Volkslieder mit Text,
17 brillante große Salon-Kompositionen,
48 Lieder ohne Worte von Mendelssohn,
50 beliebte Piecen der schönsten Opern.
15 der schönsten Polonaisen, Nocturne-
und Walzer von Chopin.
Alle diese 330 Piecen, in schönen,
großen Quart-Ausgaben in 6 eleg. ausge-
statteten Albums, mit vorzüglich großem
Druck und schönem Papier, unter Garantie
für neu, complet und fehlerfrei,
zusammen für 10 Mark!!
Avis. Aufträge werden prompt und exakt
gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages
effectuirt von der Buch- und Musikalienhandlung
Moritz Glogau jun.,
Hamburg, Graskeller Nr. 20.
Preisgekrönt auf der Weltausstellung in
Sydney 1879:

Malakoff,
Benedictiner
Chartreuse,
von **Küas & Co. (Max Isar)** in Berlin,
Kronenstrasse 17.

Weidenslaufer,

Berlin, Dorotheenstraße 88,
versendet gratis und franco den neuesten Preis-Courant
mit vielen ehrenreichen Zeugnissen seiner vorzüglichen
Pianos.

Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin fracht-
frei zur 8 wöchentlichen Probe ohne Zahlung vorher,
gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten

Theilzahlungen

auch ohne Anzahlung und bei Barzahlung hohen Rabatt.

Unsere neu construirte Zeltbank

— absoluter Schutz gegen Zugwind und Sonne —
solid und bequem —, sowie unsere bestrenommirten
Fabrikate in eisernen Gartenmöbeln, Pavillons,
Lauben, Zelten, Gartenpavillons, Drahtlauben,
Blumentischen, Kindermöbeln, Rasenwalzen,
Rasenmäschinchen, Flaschenkränzen und Eis-
schränken in bewährter Construction zu M. 29 bis 300.
bringen wir in empfehlender Erinnerung.

Eisenmöbelfabrik **Schmidt & Keerl,**
Cassel.

Theerprodukten-Fabrik

von

Adolph Artmann, Braunschweig.

Fabrikate:
Anthracen, Benzol,
Toluol, Hylol,
Carbolsäure in Crystallen und flüssig,
Naphthalin, roh und raffiniert,
Creosotöl zu Imprägnirzwecken,
Steinkohlentheer, frei von Wasser und
Ammoniak
(speciell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. dgl.
Harzöle,
Mineral-Maschinenöl,
Wagenfett,
Salmiak in Crystallen.

Butter

von Gütern und Meiereigenossenschaften
berechne ich stets zu höchstem Cours und
stehe mit Cassa ganz nach Wunsch zu
Dienst.

Gefällige Offerten mit Angabe des un-
gefährten wöchentlichen Quantum erbittet
Die Butterhandlung

von
Heinrich J. Lehmann,
Berlin, W., Wilhelmstr. 50.

Hôtel de Rome, Leipzig,

in schönster Lage,
neben den Bahnhöfen. (Licht und Bedienung wird nicht
berechnet.)

Verschlungen

Buchstaben, starke Schablonen zu
Wäschestrickeisen in jeder Größe
bei **A. Schultz, Frauenstr. 44,**
Metall-Schablonen-Fabrik.

Retourfracht auf Möbelfuhrwerk.

Am 1.—2. October geht 1 grosser Möbelwagen
leer von Colberg über Treptow, Greiffen-
berg, Cammin, Wollin, Gollnow,
Stettin, Schwedt, Königsberg nach
Berlin. Volle Garantie. Billige Preise.
Actien-Gesellschaft

für Möbel-Transport u. Aufbewahrung,
Berlin, SO., Köpnick-Strasse 127.

Gaube

werden sauber und billig gewaschen
und aufgesteckt, sowie feine Wäsche
gewaschen Friedrichstraße 9, Hinterhaus 3 Tr. links

Unter Garantie!!!

werden Uhren sowie Spielwerke zu sehr bil-
ligen Preisen gut reparirt gr. Wolfenb. Str. 53.
batterre links. Uhrmacher **Brodaez.**

Heilung von Bruch, Gicht, Magen-, Taubh. d.
Schäfer Imse, 120 j. Recepte, Einsegnung a 10 Mark.
Lähmung, Flechten, Augen-, Warzen, Geschwülste,
Gelbf., Gesichtsb., Bandw., Haarleiden a 5 Mark.
C. Imse, Berlin, Philippstraße 24.

Zwinemünde.

Ein Baden, beste Geschäftsgegen, zu jedem Geschäft
passend, sofort zu vermieten
H. Markt 5.

Das Dominium Jarcklin b. Naugard sucht
zum 1. October einen Wirthschafts-Eleven.

Ein erfahrener Bauhandwerker (Tischlermeister) sucht
Stellung als Bauaufseher, Bräuer, oder auch auf einem
Gut als Schauermeister bei soliden Ansprüchen.
Näh. Auskunft giebt die Exped. des Stett. Tageblatts,
Mönchenstr. 21.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse ange-
nommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung a 8% p. a.
bei 14tägiger Kündigung a 3 1/2% p. a.
bei monatlicher Kündigung a 4% p. a.
bei 3monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.
bei 6monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.

Raffentrunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

800 oder 400 Thlr.
auf sichere Hypothek gesucht.
Selbstverleihen mögen die Wdr. mit M. N. No. 2
i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederl.

Die vielen schweren diesjährigen Hagelschäden geben betreffs einzelner größerer
Gesellschaften trüben Befürchtungen Raum. So schreibt u. A. die Breslauer Zeitung:

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. Eingefandt.

Von einem Mitgliede der obigen Gesellschaft wurde die Direction in der
„Breslauer Zeitung“ aufgefordert, den gerechten Befürchtungen und allgemein verbreiteten
Befürchtungen der Mitglieder über die bedenkliche Lage des diesjährigen Geschäftes durch
eine klare und offene Darlegung der Situation beizukommen.

Der Verwaltungsrath hat hierauf in Nr. 345 derselben Zeitung geantwortet
und spricht die Vermuthung aus, daß diese ihm allerdings wohl unbequeme Frage nicht
von einem Gesellschaftsmitgliede, sondern von einem Concurrenten ausginge. Haben
denn nicht die Mitglieder in erster Linie das Recht, über die umlaufenden Gerüchte
Beruhigung zu fordern? Die schwere Bedeutung der diesjährigen Hagelschäden muß
sich auch dem Unbefangenen aufdrängen und Concurrentengesellschaften, wie z. B. die
Magdeburger, veröffentlichen offen und ehrlich, daß die Prämien nebst dem Reservesonds
vollständig absorbiert sind und zur Deckung der Verluste bedeutende Nachschußzahlungen
der Actionäre erforderlich werden. Allgemein hat die Befürchtung Raum gegriffen,
daß die Norddeutsche Gesellschaft durch ihre Organisation und bedingungslose Ueber-
nahme von Massenversicherungen ihre Lage gefährdeter gemacht hat, als alle Concurrenten-
gesellschaften. Die oberflächliche Antwort des Verwaltungsraths auf die Frage in der
„Breslauer Zeitung“ giebt überall keine beruhigende Aufklärung und soll wohl nur den
Zweck haben, die wahre Sachlage bis zum 1. September im Dunkeln zu halten und
massenhaften Kündigungen vorzubeugen.

Ein Gesellschafts-Mitglied.

Wissenschaftlich geprüft und
begutachtet.



Benedictiner, Doppelsträuter-Magenbitter,
nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept
fabrizirt und nur en gros verhandelt von
C. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel
und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner
ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften
besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden
Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magen-
leiden, Unverdaulichkeit, Sämorrhoiden, Nervenleiden,
Krämpfen, Blähungen, Gichtauschlägen (Flechten), Rheum-
noth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei
Leber- und Nierenleiden und vielen anderen Störungen im
Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben,
matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die safranfarbige Haut,
macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlan-
gert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem
geschützten Etiquett versehen.

Preis a Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl.
freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt
gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage.
En gros-Verhandelt durch die Fabrik.

Attest: Herr Barczil, Gemeindevorsteher in Alt-Schaltow, Schlesien, berichtet: Ich theile
Ihnen mit, daß wir von dem Benedictiner schnelle Besserung spüren.
Niederlage in Stettin bei Herrn **Theodor Pée**, vorm. **Adolf Creutz**, Droguen-
handlung, Breitestraße 60.

Zu den Einsegnungen

empfehlen wir in größter Auswahl unser Lager von

weissen Unterröcken m. Stickereien, Steppröcke, Flanell- u. Pique-Röcke, Damenbeinkleider, Damenhemden, Kragen und Manchetten,

sämmtlich nur in unseren eigenen Werkstätten
vorzüglich eigen hergestellte Waaren, zu unseren
bekannt ganz außerordentlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Schwarz wollene Cachemirs und schwarze Seidenzeuge,

!! nur wirklich garantirte vorzügliche Qualitäten!!
empfehlen wir in Folge vortheilhafter Abschlüsse
zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breiteststraße 33.

Sedan! Sedan! Sedan!

Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Lampions, Illuminationstöpfechen Stück 10 Pf.,
3 Stunden brennend, Transparente: Kaiser, Kronprinz, Heerführer, Germania, Depesche des
Königs an die Königin 2. Sept. 1870. à 75 Pf. Festabzeichen, Feuerwerkskörper.

Preisverzeichnis umsonst.
Bonner Flaggen- u. Fahnenfabrik Bonn a. Rh.

Auf mein bei Stettin belegenes Grundstück suche ich
mittelbar hinter Stiffigelber und innerhalb der Gasse
der Feuerkaste gelegentlich 800 bis 1000 Thlr. zu
5 pCt. Gefällige Adressen unter X. Z. 85 nimmt
die Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchen-
straße 21, entgegen. Unterhändler verbeten.

10500 Mark sind auf sichere Hypothek in der ersten
Hälfte der Feuerkaste auf ein Haus in der Altstadt
anzuleihen. Offerten unter Z. 4 in der Expedition
des Stett. Tageblatts, Kirchplatz 3, erbeten.
1000 Thlr. z. 1. Stelle gesucht Birkenallee 35, part. 1.

Anx Caves de France,

Maison Oswald Nier,

Schulzenstraße 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Wein-
stuben zur Einfuhr, garant. rein u. ungegypster
franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis
jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: Heelsteak,
Cotelettes, Wiener Schnitzel, gedämpfte
Leber, Klops a la Königsberg,
Kalbsbraten etc. a 55 Pfg. incl. 1/2 Liter
Wein 90 Pfg.

Table d'hôte von punkt 1—4 Uhr
à Couvert Mark 1.20, im Abonnement Mark 1.
Heute Menu: Potage à la jardinière,
Hammelbrust mit Zwiebelsauce, Spinat mit
Ei und Croûtons, Roastbeef à l'anglaise mit
Kartoffeln, Compot und Salat, Butter und
Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Die neuesten telegraphischen Depeschen
von S. Salomon liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Dienstag, den 31. August 1880:

Eine Treppe höher,

oder:
Der Herr Baron.

Poste mit Gesang in 1 Akt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.
O. Reetz.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M. Mts
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M. Mts
Pasewalk, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 45 M. Mts
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M. Mts
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 42 M. Mts
Pasewalk, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham- burg	Schnellzug	10 U. 50 M. Mts
Stargard, Colberg, Danzig	Schnellzug	11 U. 11 M. Mts
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mts
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Mts
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	3 U. 35 M. Mts
Pasewalk, Straßburg, Rostock, Schwerin, Colberg, Stolz	Personenzug	4 U. 12 M. Mts
Stargard, Colberg, Berlin	Personenzug	5 U. 1 M. Mts
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Mts
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 U. 40 M. Mts
Pasewalk, Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Mts
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. Mts
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M. Mts

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M. Mts
Stargard, Kreuz, Breslau	Gemischter Zug	6 U. 25 M. Mts
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M. Mts
Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 13 M. Mts
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M. Mts
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Schnellzug	11 U. 4 M. Mts
Stolz, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 21 M. Mts
Schweden, Rostock, Straßburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 U. 56 M. Mts
Damm	Personenzug	2 U. 7 M. Mts
Danzig, Colberg, Stargard	Schnellzug	3 U. 23 M. Mts
Hamburg, Rostock, Straßburg, Straßburg, Wolgast, Swine- münde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 12 M. Mts
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/D., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 46 M. Mts
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M. Mts
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 29 M. Mts
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M. Mts
Hamburg, Rostock, Straßburg, Straßburg, Swinemünde, Wol- gast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 21 M. Mts
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Personenzug	10 U. 42 M. Mts

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stettin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M. Mts
Stettin, Rügen	Gemischter Zug	10 U. 40 M. Mts
Stettin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Mts
Stettin	Gemischter Zug	5 U. 40 M. Mts

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stettin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Mts
Rügen, Stettin	Gemischter Zug	4 U. 2 M. Mts
Breslau, Stettin	Personenzug	6 U. 20 M. Mts
Breslau, Stettin	Schnellzug	11 U. 30 M. Mts

NB. Mit den Kurierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.